

Nachrichten
über die
Fürstl. Bibliothek.
1891/92 - 19 /

yb.
98. z. m. 1.



17c 2219, 40

alt. Kat. aus d. 1897. unter
gen. nach-p. d. p. d.

17c
1. R.



Nachricht

über die Verwaltung der Fürstlichen Bibliothek vom 1. Juli 1901 bis dahin 1902.

Der Bestand der unter Fürstl. Verwaltung stehenden Bücherschätze erhöhte sich im verfloffenen Geschäftsjahr von 111,155 auf 111,986 Bände. Davon entfallen auf die durch die Stückzahl 744 gemehrte Fürstliche Stammbibliothek 108,544, auf die durch 87 Stück bereicherte Harzvereinsbibliothek 3430 Bände.

Bei der Vermehrung war auf die vorchriftsmäßig in erster Reihe gepflegten Abteilungen Rücksicht zu nehmen. Daher erfuhr die einander ergänzenden hymnologica und musica einen Zuwachs von 49 Bänden. Einzelnes darunter ist besonders wertvoll, so das große Thüringische Gesangbuch in Folio von 1596, das Officium Sacrum Norimbergense von 1664, Johann Riß, der zu seinem Leiden hingeführte Christus. 1648 (Abtisch), A. Hammerschmidt, Musikalische Anbachten 1654, 3 Bde.; derselbe, Musikalische Gespräche über die Evangelien Dresden 1655 3 Bde.

In anderen Fällen wurde aber auch der zu einer wissenschaftlichen Bibliothekbenutzung erforderliche Apparat vermehrt, so die meist sehr alten, lateinischen patristischen Drucke durch 80 Bände der Reithmayr-Thalhoferschen Bibliothek der Kirchenväter.

In anderen Fällen war die größere Vermehrung einzelner Abteilungen durch außerordentliche Zuwendungen bedingt, so die literarischen Zeitschriften durch 25 Bände von Nobenbergs Deutscher Rundschau und von 39 Bänden der Revue des deux Mondes.

Zu den Literaturgeschichten verschiedener Völker wurde A. Büchners Geschichte der polnischen, Horn und Vodelmanns Geschichte der persischen und arabischen Literatur hinzugefügt. Der Geschichte des Mittelalters gehört Instrow und Winter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Hohenstaufen an. Mehr ist, Dank der großen Zeit, die wir erleben durften, von Zugängen zur neueren deutschen und preussischen Geschichte zu vermelden. Wir nennen Th. v. Bernhardt, Zwischen zwei Kriegen, Tagebuchblätter, N. v. Krudell, Fürst und Fürstin Bismarck, Anhang zu den Gedanken und Erinnerungen an Otto Fürst von Bismarck, zwei Bände; Jahrbücher des Generalfeldmarschalls Grafen von Blumenthal 1866 und 1870; Max Lehmann, Freiherr von Stein, erster Teil.

Von diplomatischen Werken sind der 2. Teil des Hochrätisch-Hildesheimischen und der 8. und Schlußband des Urkundenbuchs der Stadt Hildesheim zu erwähnen, ferner Bd. 17 und 18 der Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte des Großen Kurfürsten, Bd. 27 der Politischen Korrespondenz Friedrichs II., Baillet, Briefwechsel König Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I. von Rußland, S. Granier, Preußen und die katholische Kirche 8. Teil 1797—1803.

Von Werken zur außerdeutschen Geschichte kamen F. J. Blof, Geschichte der Niederlande 1. Band, S. Pirene, Geschichte Belgiens Bd. 2, Schäfer, Geschichte von Dänemark Bd. 5 in Zugang. Die Allgemeine Deutsche Biographie brachte in Band 46 Ergänzungen zum Buchstaben W., darin das umfangreiche Leben Bismarcks von Max Lenz. Von Frommels Gedankwerk erschienen Bd. 2—5. Familiengeschichte und Wappenstein erfuhr in Ludwig, Freiherr v. Dapfteda, die von Kronberg und ihr Herrensitz, J. Siebsmachers Großes Wappenbuch V. B. 6. Abteilung, Bd. VII, der abgestorbene Preussische Adel, Supplementband eine Vermehrung, die Geschichte des deutschen Rechts im Mittelalter durch Frieße und Liesegang, Magdeburger Schöffensprüche Bd. 1, das Kirchenrecht durch E. Schilling, die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts (1. Abt. 1. Hälfte) eine Vermehrung. Von der großen Sammlung der Monumenta Germaniae paedagogica erschienen die Bände 23 und 24.

Die systematische Theologie gehört nicht zu den auf Fürstlicher Bibliothek vertretenen Fächern, wenn auch manche dahin einschlagende Werke vorhanden sind. Die Kirchengeschichte dagegen wird nach Möglichkeit gepflegt. Angeschafft wurden Bernhard Weiß, Das Leben Jesu, vierte Auflage Bd.

1 und 2. Von Haucks Realencyclopädie für protestantische Theologie erschienene Band 10 und 11, von der neuen Weimarschen Ausgabe der Lutherwerke kam Band 23 zur Ausgabe. Ueber Melancthon handelt das neu beschaffte Werk von G. Ellinger. Für die Geschichte der inneren Mission ist die Sammlung der Schriften Dr. Heinrich Wicherns von Bedeutung, wovon der 3. Band erschien. Noch sind von kirchengeschichtlichen Erwerbungen zu bemerken Ernst Schäfers Beiträge zur Geschichte des spanischen Protestantismus und der Inquisition im 16. Jahrhundert Bd. 1—3, Graf von Hoensbroeck, das Papsttum in seiner kulturellen Wirksamkeit Bd. 2, L. Schaumburg, Hundert Jahre Obdenburgischer Kirchengeschichte 3 Bände. Die religiöse, kultur- und rechtsgeschichtliche Frage berühren J. Hansens Quellen und Urkunden zur Geschichte des Freymaßens im Mittelalter.

Auch die Abteilungen der Sprachwissenschaft erfuhr einigen Zuwachs durch Ernst Förstemanns Althochdeutsches Namenbuch, 1. Band Personennamen 2. Auflage, Gustav Gröber Grundriß der Romanischen Philologie 2. Bde. erste Abteilung, Fr. Staub, Schweizerisches Idiotikon 4 Band. Das Grimmsche und das große neue Niederländische Wörterbuch nahmen daneben nur ihren allmählichen Fortgang.

Beim schönen Deutschen Schrifttum ist das Fortschreiten der neuen Weimarschen Göthe-Ausgabe durch sieben weitere Bände zu bemerken. Von Hebbels Werken erschienen zwei Bände, ein paar Rosleggersche Schriften (Erbsegen und Mein Weltleben) wurden antiquarisch beschafft.

Nach dem Maß der Vertretung, die sie bisher in der Wernigeröder Bibliothek hatten, erfuhr auch die schönen Künste eine literarische Pflege, insbesondere durch die Sonderschriften über die Bau- und Kunstdenkmäler einzelner Kreise und Städte: Durch Ludwigs Bau- und Kunstdenkmäler von Weiskalen, Bände 9 und 10, Fr. Schlie, Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin Bände 4 und 5, Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirks Wiesbaden, 1. Bd., der Rheingau, ferner durch die Werke: Freiburg im Breisgau, die Stadt und ihre Bauten, D. Peters, Magdeburg und seine Baudenkmale. Dazu kommen als Schriften allgemeinen Inhalts S. W. Singer, Allgemeines Künstlerlexikon Band 5, Th. Ruffmann, Romanische Baukunst und Ornamentik, Heinrich Die Glockentunde und sieben Stücke der Knackfußischen Künstler-Monographien.

Ein paar orientierende Bücher wurden auch aus dem weiten Gebiet der Naturwissenschaften angeschafft: F. C. Müller, Geschichte der organischen Naturwissenschaften im neunzehnten Jahrhundert und Fr. Nagel, die Erde und ihr Leben, Band 1.

Für die wernigeröderische Heimatkunde sind erwähnenswert zwei durch Abschrift gewonnene Stücke: Auszüge aus Tagebuchaufzeichnungen des im Jahre 1720 geborenen Wernigeröders Joh. Friedr. Büchtings, Antmanns zu Stapelburg aus einer größeren im Besitz eines zu Magdeburg ansässigen Nachkommens befindlichen Originalhandschrift und Aufzeichnungen des im 16. Jahrhundert lebenden wernigeröderischen Bürgers und Schöppen Johann Rübenkret in Schreibkalender und Almanach von 1588—1599 eingetragen.

Die Zahl der im verfloffenen Jahre der Fürstlichen Bibliothek als Geschenke verehrten Sachen beläuft sich auf 160 Stück oder Bände. Von der Smithson-Stiftung zu Washington sind wieder 9 Bände darunter, vom theologischen Lesekränzchen vier Bände kirchlicher Zeitschriften. Die Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt listete Heft 25—28 ihrer Jahrsbücher.

Von Schulen, Behörden und Instituten abgesehen, die ihre Berichte und Gelegenheitschriften darboten, oder von solchen, die ungenannt bleiben wollten, ist wieder einer Reihe von Privaten zu gedenken, von denen der Bibliothek kleinere oder größere Zuwendungen gemacht wurden. Herr Amtsrat Henneberg in Wasserleben beehrte sie mit einer Anzahl Schriften aus dem väterlichen Erbe, landwirtschaftlichen, pflanzen- und tierkundlichen Inhalts. Herr Photograph Waesser listete eine vollständige Reihe der photographischen Bilder zur 350jährigen Jubelfeier des Fürstlichen Gymnasiums und zur Vermählung Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Marie zu Stolberg-Wernigerode mit des Grafen Wilhelm zu Solms-Lich Erlaucht. In gleicher Weise überwies die

Wernigeröder Schülzengesellschaft und die Herren Photographen Hofe und Maeser die Photographien von dem zur 450-jährigen Gedenkfier der genannten Gesellschaft ausgeführten Rattlichen Festzuge.

Herr Professor Dr. Wilhelm Meyer in Göttingen, der wiederholt auf der Bibliothek Studien machte, schenkte sein lothbar ausgekattetes Werk Fragmenta Burana. Frau Ratshilte v. Rödtig geb. von Kessel bereicherte die Abteilung Genealogie und Familiengeschichte mit dem v. Rödtig'schen Familienwerk; Herr Rentner Edmund Rührmann schenkte Appletoes Journal of Literature and Science in sechs Rattlichen Bänden.

Ein sehr wertvolles Geschenk über die archivistischen und Bücherfächer der großen Mennonitengemeinde zu Amsterdam dankt die Bibliothek Herrn Professor Dr. S. C. Amer daselbst in den Werken: J. G. de Hoop-Scheffer, Inventaris der archiefstukken berustende by de Vereenigde Doopgezinde Gemeente te Amsterdam, zwei Bände und Catalogus over de Bibliotheek der Doopgezinde Gemeente te Amsterdam, ebenfalls zwei Bände. Herr Prof. Dr. Drees übermittelte 14 kleinere Stücke aus der Bibliothek des Fürstlichen Gymnasiums, die teilweise zur Vervollständigung der hier gesammelten Wernigerodana dienen, Herr Konfirmandrat Hermens in Magdeburg eine Anzahl Gesangbücher und ascetica, der Große GeneralRab in Berlin, Kriegsgeschichtliche Abteilung, den 3. Band des Werkes: Die Kriege Friedrichs des Großen.

Sonst wurden von einer Anzahl von Privaten mancherlei meist kleinere Schriften geschenkt, die zur Vervollständigung von Spezialsammlungen: Bibeln, Gesangbüchern, Buchpredigten diensam waren. Erinnern wir daran, wie im verfloffenen Jahr 19 Bände zu der Abteilung: Schriften von Wernigerodern in Zugang kamen, so geht daraus hervor, wie oft für die Einheimischen Gelegenheit geboten ist, durch Ueberweisung eigener Schriften ihren vaterländischen, wissenschaftlichen und Gemeinsinn zu betheiligen.

Wir nennen unter denen, welche der Bibliothek kleinere oder größere Schenkungen von Druckfachen machten: Herrn Buchdruckereibesitzer C. Angerklein (3 Schriften seines Drucks und Verlags), Herrn Klosterkammer Baale in Dräbed, Herrn Pastor Brandmeister in Dresden, Herrn Prof. Dr. G. Ebeling, Herrn Pastor Diener, Herrn Prof. Dr. Finsler in Basel, Herrn Geh. Hofrat Dr. Förstmann in Charlottenburg, Herrn Lehrer Fuchs in Gut-näwegen, Herrn Prof. Dr. Gröbler in Esleben, Herrn Bürgermeister a. D. Gericke, Herrn Gymnasialdirektor a. D. Dr. Hendel, Herrn Landwirt Herzog in Derenburg, Herrn Oberprediger Kölling in Pittsch, Herrn Hausvater A. Korf in Oberumel, Fräulein W. v. Kriegerheim hierelbst, Herrn Lehrer Kunze in Suhl, Herrn Dr. H. Köhl in Berlin, Frein C. v. Malzbahn, Herrn Heinrich Eblen v. Mattoni in Bad Gieshübel, Herrn Pastor Reichardt in Rotta, Herrn Professor Dr. L. Schman zu Freiburg i. Br., Frau Pastor Schwarzloppf und Herrn Landmesser Spengler, hierelbst sowie Herrn Pastor Prof. Leopold Schulze in Berlin, Herrn Dr. H. Stabe daselbst und Herrn Schultat Staude in Koburg.

Indem wir für all diese freundlichen Zuwendungen den verehrten Schenkern Namens Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Stolberg-Wernigerode den angelegentlichsten Dank darbringen, schließen wir in denselben den für eine besondere Freundlichkeit ein, die besonders hervorgehoben zu werden verdient: Durch Herrn Bornemann d. J. im Mühlenthal hierelbst wurde mit tome VII/VIII der Oeuvres de Voltaire ein Band an die Fürstliche Bibliothek zurückgereicht, der nach Ausweis der Signierung wenigstens seit fünfzig, möglicherweise aber seit hundert Jahren von der Bibliothek abgenommen war. Wir können nicht umhin, an diesen Fall ein Wort pro domo anzuknüpfen. Wir haben den Beweis dafür in Händen, daß nicht in einem vereinzelt, sondern in vielen Fällen Bücher aus der herrschaftlichen Bibliothek entnommen und nicht wieder zurückgereicht wurden. Es mag hier dahingestellt bleiben, wie weit hier der bestellte Hüter der Bibliothek eine Schuld oder Mitschuld hatte, die Thatsache ist unzweifelhaft, daß vonseiten der Entleiher in manchen Fällen veräußert wurde, die dargeliehenen Bücher zurückzuliefern und daß sie später schmerzlich vermist wurden. Der Gedanke, daß die Bibliothekbenutzer je die Abficht gehabt

hätten, ein Buch von der Sammlung zu entfernen, ist wohl von vorn herein auszuschließen; aber es gibt auch andere unzutragliche Eigenschaften, die einer Bibliothek zum Nachteil gereichen und dem Bibliothekar sein Amt erschweren können. Die Bücher haben oft eine Ähnlichkeit mit dem Regenschirm, der bekanntlich manchmal in Gedanken stehen bleibt! Ein solcher Gebrauchsgegenstand klebt kaum lange an seiner verlassenen Stelle; ein Buch gerät leichter in Bücherregalen unter seines gleichen, und wo Krankheit, Reisen oder gar Todesfälle eintreten, wird des Besitzers und der Zurücklieferung vergessen, zumal wenn etwa auf dem Rücken aufgeklebte sofort an die Herkunftsstelle mahnende Zettel losgerißt und verschwunden sind. Aber auch in diesem Falle trägt jedes zur Fürstlichen Bibliothek genommene Buch den nicht leicht vertilgbaren Ausweis über seine Herkunft an sich: es ist in jedem Falle der eingedruckte Stempel, bei Büchern von älterem Standbezug noch ein prächtiges Bücherzeichen. Vielesoch erkennt zumal der Einheimische die Zugehörigkeit zur Dessenf. Wern. Bibliothek auch schon am Einbände: Als Herr Bornemann d. J. den erwähnten Band zurückreichte, konnten wir ihn davon überzeugen, wie er in erfreulicher Weise eine ein halbes oder ganzes Jahrhundert bestandene Lücke ausfüllte, wie er dieselbe Uniform, daselbe Zeichen trug, wie seine Genossen. Das äußere Kleid war gar nicht abgenutzt, denn wer hätte in dem vereinzelt Bände gelesen? Er war nur vergessen — vergessen! Wir möchten also an dieser Stelle ein ernstliches freundliches Wort für die Vergessenen einlegen und sind überzeugt, daß jede mit zartem Gewissen begabte Person sich freut, wenn sie einem solchen Vergessenen wieder den Weg dahin zurückgeleiten kann, wohin er von Rechts wegen — und zum gemeinen Nutzen gehört.

Die Benutzung der Bibliothek durch Entnahme von Büchern kann als die in letzter Zeit durchschnittliche bezeichnet werden. Es wurden 1654 Bände ausgeliehen, davon 1141 innerhalb der Grafschaft Wernigerode. Ihrem Charakter entsprechend wurde von außerhalb besonders für die Kirchenliederforschung, auch zur geschichtlichen, familiengeschichtlichen, ganz besonders aber für die Geschichte des Harzes und der engeren Heimat benutzt. Nicht lebhaft war im vergangenen Jahre aber auch die Benutzung an Ort und Stelle und es fand dabei keineswegs eine Beschränkung auf die eben angebeuteten Fächer statt.

Die bedeutende Vermehrung, welche die unter Fürstlicher Verwaltung stehende Büchersammlung seit über ein Menschenalter erfahren hat — seit Herbst 1865, dem Schluß der Verwaltung des nunmehrigen Geh. Hofrats Prof. Dr. Förstmann ist die Bändezahl von 66.400 auf rund 112.000 Bände gewachsen — hat die Vermehrung der für ihre Aufnahme bestimmten Räume zur Notwendigkeit gemacht und ist dieselbe bereits in die Wege geleitet. Da die neuen Einrichtungen aber noch nicht zum Abschluß gelangt sind, so wird über diesen Gegenstand erst später zu berichten sein.

Als wir vor einem Jahre an dieser Stelle von den zum großen Teil nur die äußere Besichtigung bezweckenden Bibliothekbesuchern von der Gründung an bis über das erste Viertel des 19. Jahrhunderts hinaus handelten, wurde für das nächste Jahr ein Bericht über die mittlerweile ungefähr dreißigjährige Zeit in Aussicht genommen, in der sich dieser Besuch an der Hand des Buches, in das die Bibliotheksgäste ihre Namen eintrugen, genauer prüfen läßt. Freilich verzeichnet dieses Buch keinewegs alle Besucher. Da zum Einschreiben für niemand eine Nötigung vorliegt, so ist es von vielen unterlassen. Ohnein haben vielesoch äußere Umstände die Eintragung der Namen verhindert; bei Besuchen größerer Kreise und Genossenschaften sind nur ausnahmsweise alle Teilnehmer eingetragen. Endlich haben nach einer schwer auszuwählenden Art viele durch die Gestalt ihrer Namensschreibung diesen so meisterhaft verdeckt, daß alle auf dessen Deutung verwandte Mühe eine vergebliche bleiben muß. Dochdem ist dieses Stammbuch als Handschriften-sammlung nicht nur ein besonderes Wertstück, es gewährt auch trotz der angebeuteten Unvollständigkeit ein allgemeines Bild von der Art und Zahl der Besucher.

Im August 1829 angelegt, umfaßt es bis einschließend Juli 1902 eine Zeit von 73 Jahren. Auf 260 Großblattseiten trägt es eine Zahl von etwa 6500 bis 7000 Namen. Da

von der genannten Seitenzahl nur $54\frac{1}{2}$, also etwa ein Viertel, auf die erste Hälfte der 73 — also $36\frac{1}{2}$ Jahre — von August 1829 bis Ende 1865, die übrigen 206 auf die nächsten $36\frac{1}{2}$ Jahre entfallen, so ergibt sich daraus, daß seit Beginn d. J. 1866 der Besuch ein etwa viermal stärkerer war. Der Grund dieser Erscheinung ist weniger darin zu suchen, daß zu unserer im Reichen des Reichs stehenden Zeit auch derartige Besichtigungen zahlreicher wären — was immerhin mit in Betracht kommen kann — der Hauptgrund ist vielmehr der, daß seit Anfang 1866 ein Bibliothekar bestellt ist, der täglich im Bibliotheksgebäude seinen Dienst versieht, was bis dahin nur an zwei Nachmittagen in der Woche geschah.

Auf den ersten Blick erscheint es nicht nur als eine mühsame, sondern auch als eine wenig dankbare Arbeit über die scheinbar meist zufällig zu unseren literarischen Sammlungen strömenden Scharen zu berichten, und unleugbar hat sich hierin mancher verlaufen und nur von Harzfühnern veranlaßt, den Saal betreten, der darin nicht recht etwas zu suchen hätte. Dennoch haben wir bei näherer Prüfung durchgängig eine innere Wechselbeziehung zwischen der Bibliothek und ihren Besuchern nachweisen können. Es waren allerdings Personen der mannigfaltigsten Art, teils Fürsten und Edle und Personen in hohen Würden und Aemtern, die mit erleuchtetem Verstande der Kunst und Wissenschaft ihre Huldigung darbrachten, teils die Vertreter der Wissenschaft und Kunst selbst, von denen viele mit der Besichtigung auch eine Arbeit und Benutzung der Bibliothek an Ort und Stelle verbanden. Aber auch unter den nicht so hoch gebildeten und nicht akademisch geschulten Besuchern gab es eine nicht geringe Anzahl von feinsinnigen Personen, die sich über Wert und Bedeutung eines solchen literarischen Schatzes, wie die Bibliothek ihn vor Augen führt, gern belehren ließen, wenn sie in angemessener Weise darauf hingewiesen wurden. Mancher Kunsthandwerker erkreute sich der Bilderwerke und merkwürdigen alten Einbände.

Nicht selten fanden Besuche von größeren oder kleineren Genossenschaften statt, von Schulklassen, Pensionsaten, Lehrerversammlungen, von Vereinen und Verbindungen aller Art, von Jagd- und Forstleuten, Versammlungen von Landwirten, Ackerbauinspektoren, von Herabklimern. Wiederholt nahmen die Mitglieder des Harzvereins von dessen am 15. April 1868 erfolgter Gründung an oder auch dessen Zweigvereine die Bibliothek in Augenschein. Da derartige gemeinschaftliche Besichtigungen meist vorher angefragt wurden, so konnte darauf besondere Rücksicht genommen und jedesmal eine kleine Ausstellung geeigneter Wertstücke verankaltet und dieselbe den Besuchenden besonders vor Augen gestellt und erläutert werden.

Uebersichten wir, von diesen gemeinschaftlichen Besuchen, abgesehen, die Besichtigungen des alten literarischen Schatzhauses der Grafen und Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, so sind es billigerweise zunächst die Besitzer selbst, deren wir zu gedenken haben. Recht bezeichnend für den innigen persönlichen Anteil, den das erlauchte Haus an dieser alten Familienfeier nimmt, ist die einfache Feier am 15. Januar 1846, als dem hundertsten Gedenntage der Erklärung der Bibliothek zu einer öffentlichen. An diesem Tage erschienen mit ihren Oberbeamten, Beisitzern und mehreren wissenschaftlich besonders regsamem Personen sämtliche o. tsanwefende Mitglieder des Hauses Stolberg-Wernigerode und trugen ihre Namen in das Besucherbuch ein. Wir bemerken dann, wie in der Folge auch die gräflichen und fürstlichen Kinder schon in zarterem Alter zu der Sammlung geführt werden und wie von der Herrschaft auch hoher Besuch dahin geleitet wird. Insbesondere macht sich dabei die Reihenfolge der Häuser geltend, welche durch Vermählung von Töchtern dem Hause Stolberg-Wernigerode näher traten. So sind es zunächst Mitglieder des Hauses v. d. Reck, bis in die dreißiger Jahre hinein auch die Witwe, Kinder und Kindeskinde des Directors Graf Friedrich Leopold zu Stolberg, die der Bibliothek ihren Besuch abstatten, dann Glieder der Stolberg-wernigeröderischen Nebenlinien, eine Friederike Dognä, Moritz Haubold und Luise Frau v. Schönberg, die es zu dieser alten Stammsammlung zieht. Es folgen die Graf Reker, Freiherrn v. Romberg, in zahlreichen Gliedern das fürstliche Haus Neuß

j. R., Mitglieder der gräflichen Häuser Erbach-Fürkenau und Erbach-Erbach, der Grafen v. Schlieffen, auch Glieder des Fürstlich von der Schulenburgischen Geschlechts, des fürstlichen Hauses v. Schönau-Carolath, der fürstlichen und gräflichen Häuser Jsenburg und Solms, Nitteren-Limpurg, Caspell-Rüdenhausen und Caspell-Casell. Nicht immer ist die unmittelbare Beziehung eines derartigen Besuchs zu einem innerhalb des Hauses geschlossenen Ehebunde erkennbar, aber wohl nur in seltenen Fällen sah die Bibliothek Personen aus diesen erlauchten Kreisen, die nicht zugleich Gäste auf Schloß Wernigerode gewesen wären.

Letzteres gilt nun ausnahmslos von den hohen und höchsten Ehrengästen aus dem Kreise der souveränen deutschen Fürsten aus den Häusern der Hohenzollern, Wettiner, der Häuser Mecklenburg, Hessen-Darmstadt, Anhalt und anderen. Der erste Hohenzoller, dessen wir zu gedenken haben, ist am 31. August 1839 Prinz Georg von Preußen. Wiederholt erschien als Gast des regierenden Grafen zu Stolberg-Wernigerode in dessen Geleite des späteren Kaisers Friedrich III. Majestät, zuerst als Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen am 23. Juli 1847. Als Kronprinz wiederholte Sr. Königl. Hoheit diesen Besuch zugleich mit Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin Victoria am 1. Oktober 1865. Zweiundzwanzig Jahre später, am 12. August 1887, sah die Bibliothek, geführt von dem regierenden Grafen Otto Schlauch, den Prinzregenten Albrecht von Preußen Königl. Hoheit in ihren Räumen. Am 2. November 1900 endlich nahmen des Königs Wilhelm II. von Preußen, und Deutschen Kaisers Majestät von 12 $\frac{1}{4}$ bis nach 1 Uhr nachmittags die Bibliothek in Augenschein, besonders die auf der großen Eichenbohle im Saal neben etlichen alten Kaiser- und sonstigen Urkunden ausgelegten handschriftlichen und gedruckten Wertstücke.

Wenden wir uns zum Hause Wettin, so werden wir uns nicht wundern, wenn wir den Gelehrten und Poeten unter den Gliedern dieses erlauchten Hauses ein paarmal unser Wernigerode aufsuchen und seine Schritte auch zur Bibliothek lenken sehen, zuerst im Frühjahr 1834 als Herzog Johann von Sachsen. Bei dem zweiten Besuch findet sich der Name seiner Majestät nicht in das Stammbuch der Bibliothek eingetragen. Dester sprachen Glieder der Erneuerlichen Linie des Hauses Wettin als Gäste des gräflichen und fürstlichen Hauses auf der Bibliothek vor. Am 16. Juni 1857 war es Marie, Herzogin von Sachsen-Altenburg, am 10. Oktober 1893 Albert, Prinz und Selene, Prinzessin von Sachsen-Altenburg. Dreimal waren es geborene Herzoginnen von Sachsen-Weimar, die mit ihren erlauchten Gemahlen die Bibliothek mit ihrem Besuche beehrten, am 8. April 1880 Elisabeth, die Gemahlin Herzog Johann Albrechts von Mecklenburg, am 12. Dezember d. J. die Herzogin Marie Alexandrine von Sachsen mit ihrem Gemahl dem Prinzen VII. Reuß, letztere später nochmals.

Aus nahen verwandtschaftlichen Beziehungen ist es zu erklären, daß kein hohes deutsches Fürstenhaus so oft unter den Besuchern der Fürstlichen Bibliothek vertreten ist, als das der Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin. Zum Erkennen finden wir den Namen des Großherzogs Friedrich Franz neben dem seiner ersten hohen Gemahlin Auguste, geborenen Prinzessin Reuß im Besucherbuche. Wermals erschien Sr. Kgl. Hoheit am 14. November 1868 mit der zweiten Gemahlin Marie, geborenen Prinzessin von Schwarzburg, und zum drittenmale am 5. Juli 1884 zugleich mit Ihrer Königl. Hoheit der Erbherzogin Anastasia von Mecklenburg, geborenen Großfürstin von Rußland. Von sonstigen Mitgliedern des Hauses, welche der Bibliothek als Gäste ihre Aufmerksamkeit zuwandten, sind zu nennen am 24. November 1874 Herzog Paul Friedrich, am 8. April 1880 Herzog Johann Albrecht, Hochderselbe auch am 23. August 1886.

Vom Hause Hessen-Darmstadt war Bibliotheksbesucher im Juni 1857 Ludwig, Prinz von Hessen und bei Rhein. Von den wiederholten Besuchen von hohen Gliedern des Hauses Anhalt finden wir zuerst den der erst jüngst verewigten Schwester Sr. Majestät des Königs von Dänemark Friederike, Herzogin von Anhalt-Bernburg, geborenen Prinzessin von Holstein am 1. Oktober 1835 und kurz vorher, am 14. Februar d. J., den des Prinzen Waldemar von Holstein, am 1. Oktober eben desselben Jahres den der

Prinzessin Marie von Holstein-Glücksburg verzeichnet. Im Juni 1857 erscheint auf ihr Luise, Herzogin von Holstein. Der Erbprinz von Schaumburg-Lippe beschäftigt die Bibliothek am 7. Mai 1842, im Juni 1857 der Erbprinz Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, am 4. Oktober 1873 Maria, Erbprinzessin von Schwarzburg-Sondershausen.

Ueberaus groß war die Zahl von Personen niederen Ranges, die in dem uns beschäftigenden Zeitabschnitt die Bibliothek aufsuchten. Wir zählten gegen hundert Familien niederen Ranges, aus denen Mitglieder als Besucher eingetrieben sind.

Den Adlichen reihen wir die ausländischen Besucher am geeignetsten an, weil diese wie jene nur ausnahmsweise erschienen, um hier ihre Studien zu machen, sondern aus allgemeinem wissenschaftlichen Interesse. Augenfällig tritt hier nun ein Unterschied je nach dem Volkstum und den kirchlich-geistlichen Interessen der einzelnen Völker hervor. Während weder die Belgier oder Franzosen im Westen, noch die Polen und Oesterreicher im Osten in irgendwie erwähnenswerter Zahl vertreten sind, verhält sich das bei den evangelischen Niederländern und den Scandinaviern ganz anders. Von Holländern finden wir im Besucherbuch einige achtzig Namen, so den bes besorgtesten deutsch-niederländischen Sprachforscher Prof. de Vries aus Leiden (1/7 1857), des Direktors des dortigen Altertumsmuseums Prof. Dr. C. Leemans, des Prof. Witkamp aus Amsterdam u. a. m., und wir können auch sonst von dem Interesse praktischer Holländer für die Bibliothek des erlauchten Hauses, dem die Frau ihres Königshauses entstammte, Zeugnis geben.

Daß die Scandinavier, Schweden, Norweger und besonders Dänen manche Bestrebungen und Erinnerungen mit Wernigerode gemein haben, ist verhältnißlich und näher eingeweihten bekannt. Daher erklären sich die verhältnißmäßig zahlreichen Besucher aus dem nuncmehr ziemlich kleinen Dänemark (17), von denen etliche die Bibliothek nicht nur besichtigten, sondern auch Archiv und Bibliothek benutzten, so Dr. Hans Larsen Möller (Mai 1887) Knud Heiberg (29. September 1898) und Dr. Sage Friis (27. Juni 1898). Unter den schwedischen Gästen befanden sich nicht nur angesehenen Personen aus der Hauptstadt Stockholm, sondern auch verschiedene Professoren aus Lund und Upsala, und durch Vermittelung eines Besuchers aus letzterer Stadt wird die kaiserliche Bibliothek regelmäßig mit dortigen Universitätschriften versehen. Aus Norwegen erschienen wiederholt jüngere Töchter mit Pensionen, auch akademisch gebildete Männer, wie die Doktoren B. E. Bendigen aus Bergen und Dr. L. Dietrichsen und der Philologe Fr. Hoffmann aus Christiania.

Den vereinzelt und dann eine besondere geistige Verwandtschaft mit Deutschland bekundenden oder daher entstammten Oesterreichern gegenüber, wie einem Dr. Fournier aus Wien (3/10 1872), Dr. J. Neuwirth aus Prag (27/8 1894), Geh. Hofrat Dr. Th. von Sidel aus Wien gegenüber ist der öftere Besuch der noch entfernter wohnenden Ungarn bemerkbar, so des bekannten Staatsmanns Grafen Széchenyi nebst Gemahlin (12/6 1883), des Grafen A. Richy (21/7 1872) und des Professors Romer Floris (urspr. Florian Römer) aus Buda-Pest.

Was aus Rußland oder Polen zu uns kam, war stets deutschen Ursprungs oder deutsch-evangelischer Richtung, selbst wenn der Name ein echt russischer war, wie der eines Dr. Wladimiroff u. Fr. aus Dorpat (28. August 1889).

Wenn wir im Gegensatz zu den seltenen Besuchern aus romanischen Gegenden, Oesterreich und Rußland-Polen, die Namen von 155 aus England, Schottland und Irland verzeichnet fanden, so wird man das bei der bekannten Reiserichtigkeit der angelsächsischen Völker leicht erklärlich finden. Bei einer genauen Prüfung der Personen und Namen, worauf wir hier nicht eingehen können, würden wir aber zu zeigen in der Lage sein, daß nicht jene zunächst äußere Beweglichkeit, auch nicht die vollkommene sprachliche, sondern eine tiefe religiös-geistige Verwandtschaft so viele Söhne und Töchter Großbritanniens der kaiserlichen Bibliothek zuführte. Was von den Gästen aus England und seinen Nebenländern gilt, findet im Großen und Ganzen auch auf die englisch redenden Besucher von jenseit des Atlantischen Ozeans aus Amerika sowie aus Australien Anwendung. Von einigen siebenzig Besuchern aus der Union waren manche, die es

trieb, ihre deutsche und wernigerodische (Gochbaum, Klein, Trümpelmann u. a.) Geburts- oder Stammheimat wiederzusehen und dabei auch die alte literarische Sammlung zu begrüßen. Vielfach waren es aber auch Personen angelsächsischen Stammes aus Amerika und Anglo-Australier, die wissenschaftlichem Zuge folgten ihre Schritte zur Bibliothek lenkten, wir das schon ihr Charakter als Professoren oder fellows amerikanischer Universitäten bezeugt.

Daß Nordamerika als eine Pflanzung der höchst entwickelten abendländischen Kulturvölker trotz einer fast vertretenen materiellen Richtung die Aussicht, auch auf geistigem Gebiete ein potenziertes Europa zu werden, und giebt es davon Zeugnis, indem es mit Eifer die alten Kulturstätten und literarischen Schätze aufsucht, so giebt andererseits auch unser bescheidener Bibliothekbesucherbuch davon Zeugnis, daß Völker in und außerhalb Europas, die durch Jahrhundert lange Unterdrückung oder sonstige hemmende Umstände zurückgeblieben waren, mit jugendlichem Feuereifer, wenigstens in ihren hervorragenden Persönlichkeiten, Kunst und Wissenschaften zu erobern suchten. Wir halten dies an ein paar jungen rumänischen Prinzessinnen zu beobachten Gelegenheit. Schon im Jahre 1844 finden wir einen Studenten M. v. Rafimir, am 20. Juli 1892 eine Atele Jurgan, am 16/28 Juni 1888 einen Professor R. v. Rafturdian von der Kriegsschule zu Bukarest, im Spätherbst 1897 den rumänischen Artilleriehauptmann Gielou, am 23. Juni 1888 seinen Kameraden Hauptmann Guriga auf der Fürstlichen Bibliothek. Wenn letzterer sich gedrungen fühlte, sich mit der Bemerkung im Besucherbuch zu verewigen: Je donnerai volontiers ma jeunesse et mon grade pour pouvoir toujours vivre au milieu de ces trésors de la science, so mag uns das etwas naiv oder schwärmerisch klingen, wir finden darin aber doch den Wissenschaftsdrang, die Kultursehnsucht eines jungen, erwachenden Volkes ausgedrückt.

Trotz der weiten Entfernung über den größten Kontinent von Asien hinweg berührte sich hinsichtlich des Kulturverlangens der Sohn des ostasiatischen Inselvolks von Japan, jenem Wunder der Kulturgeschichte mit jenen jugendlich emporstrebenden Völkern im Südosten von Europa. Auch hier fehlt es nicht an einem Vertreter, dem Hauptmann Takete Yamane, der am 8. August 1877 die Bibliothek besichtigte und von dessen geistigem Streben wir uns zu überzeugen Gelegenheit hatten. Um endlich auch das Beispiel eines aus den farbigen Heidenvölkern zugleich für Christus gewonnenen Bibliothekbesuchers zu nennen, so war ein solcher der Zukulaßers-Hauptling Mamoe-Fatu, der sich am 5. Oktober 1886 mit seinem geistlichen Vater, dem evangelischen Missionar, in unsere Handschriftensammlung eintrug.

Die Personen, die sonst vereinzelt aus verschiedenen Ländern Asiens und Sibamerikas die Bibliothek besichtigten, waren fast alle deutscher, wenigstens europäischer Geburt oder Herkunft, etwa mit Ausnahme eines Armeniers J. Burchadavian (Mai 1890).

Unter den bis hierhin berührten Kreisen von Besuchern war gewiß mancher Mann von wissenschaftlicher Begabung und Kenntnis — selbst der König kann zugleich Gelehrter oder Dichter sein — und zumal unter den Gästen befand sich auch mancher Künstler und Gelehrter von Beruf; im Allgemeinen erschienen aber alle jene Besucher nur um der Wissenschaft ihre Fuldigung darzubringen oder um einen Eindruck, eine allgemeine Belehrung über die Hilfsmittel der Kunst und Wissenschaft zu erlangen, die in dem literarischen Schatzhaufe der Bibliothek sich niedergelegt finden.

Wir wenden uns nun den Reisen und Personen zu, für welche vor drei Jahrhunderten diese Sammlung angelegt und ihr vor anderthalb Jahrhundert ein öffentlicher Charakter verliehen wurde, nämlich zu denen, die sich „zur Förderung und Aufnahme derer Wissenschaften, sich dieser Bibliothek bedienen,“ sie benutzen wollen. Freilich ist nun wieder auch der Mann der Kunst und Wissenschaft, der die Bibliothek besucht und beschäftigt, damit noch nicht eigentlich Benutzer derselben. Dennoch wird es kaum eine der von hier an zu erwähnenden Abteilungen der Bibliotheksgäfte geben, aus denen wir nicht zugleich Benutzer derselben zu nennen in der Lage wären.

Lassen wir den Dichter und Schriftsteller den Reigen führen, so nennen wir von ihnen nur einige, die



bereits zu den Verstorbeneu gehören, einen Ludwig Uhlend (22. August 1842), Hoffmann von Fallersleben (11. Juni 1863 und 26. Mai 1857) Gottfried Rinkel (25. März 1878), Henrit Steffens (13. September 1834). Es ist nicht zufällig, daß diese eine Sammelsäcke für die Wissenschaft besuchenden Schriftsteller zugleich tüchtige Gelehrte waren.

Wenden wir uns zu den bildenden Künsten, so ist aus ihrem Kreise der Besuchekreis ein größerer. Nächste Bildhauern wie C. Dopmeyer aus Hannover (22. Juli 1881), A. Gili aus Berlin (7. Juni 1873), Otto Lang aus Oberamrgau (21. August 1878) und G. Pfannschmidt, Sohn des Malers (7. Okt. 1884), sind es besonders Maler, die der Bibliothek, teils wiederholt, ihren Besuch abstratieren. Wir nennen in alphabetischer Folge nur Conrad B. Schmidt (Sommer 1881), Aug. v. Hayden (26/8 1869 und 1. Okt. 1882), J. Jäger, Münch n (Juli 1863), Reichsmar, Landschaftsmaler, Berlin (Sommer 1868), Pfannschmidt, C. G. m. Gem. u. L. (August 1884), L. Peller in Weimar (25. Mai 1857), Wils, Steinhäuser (16. Juli 1891), Herm. Stille und Fr. (11. Juli 1857), Carl Triebel (Juli 1874, 28. Aug. 1884 und öfter).

Von Baukünstlern als Bibliotheksgästen nennen wir der Kürze wegen nur einige ohne Angabe der Zeit ihres Besuches: Herru Reg. Baumeister Bergmann in Bernburg, Baurat Frige in Magdeburg, Hans Grisebach in Berlin, Baurat a. D. Hentsch in Wernigerode, Baurat J. C. Heß in Gardelegen, Hof- und Baurat Krüger, Baurat Lehmanngründer in Mühlhausen, Regier. Baumeister G. Meyer in Berlin, Regier.-u. Baurat Peltz, Baurat Staggemeyer, Baurat J. W. Strauch in Berlin, Baurat Tappu in Braunshweig. Auch des Kunsthistorikers Schnaase (7. Sept. 1841) mag hier gedacht werden.

Von den bildenden Künsten zur Tonkunst übergehend beschreiten wir ein Gebiet, das zu der engeren Interessensphäre der Bibliothek gehört, sofern es sich mit der in ganz besonderer Weise gepflegten Hymnologie bezieht. Wir fassen Tonkünstler, Tonsetzer und Musikschriftsteller zusammen und bezeichnen die Namen derjenigen, die wir zugleich als Bibliothekbenutzer kennen, mit einem vorgelegten †: Heinrich Behr, Sänger, Leipzig, † Robert Gtner, Berlin, 22. Juli 1867 (i. Templin); Carl Ludwig, Semina lehrer in Berlin, 9. Juli 1852; † Dr. Friedländer, Mag. Dozent in Berlin, 3. März 1899; † 7. Januar 1900; C. Fromm, Musikdirektor, Cottbus, 10. Juli 1868, (später Flensburg), † D. Rabe, Musikdirektor in Schwerin, 30. Juli 1864, † Max Rapa, Kopalmesiker in Berlin, 28. Oktober 1893, Marull, Musikdirektor in Danzig, Sommer 1856 und 1858; Palascho, Gehgenvirtuose, † Dr. Arthur Prüfer in Leipzig, 17. Juli 1885; Robert Rabatz, schon als Musiker in Leipzig am 2. August 1852, dann als Hofkapellmeister in Berlin, am 25. Juli 1876, 14. Juli 1886; Gust. Rebling, Königl. Musikdir., 26/7 1854, Sommer 1866 und öfter; C. Reichardt Componist, Berlin, 13. August 1845; Joh. Schüller, Direktor des Musikinstituts zu Stargard in Pommern, 1. Juli 1883; Spiegelberg, Emma, Altistin, vermählte Stöbe Ende Mai 1879; † Prof. Dr. Philipp Spitta am Kgl. Musikonservatorium zu Berlin, schon Mai 1869, damals Oberlehrer am Gymnasium zu Sondershausen, später öfter, so am 21. Juli 1885, 11. Sept. 1886, 2. Juli 1887; Stern, Julius, Direktor des Musikonservatoriums zu Berlin, 11. Juli 1853; † Paul Stöbe, Musikdir., Halberstadt, Juli 1879, dann Stadtkantor zu Jittau; Voigt, Musikdir. in Potsdam, 16. Juli 1870; Al. Wendel, Musikdir. in Potsdam, 16. Juli 1870; Wiegandt, Dr. H., Stadtmusikdir. in Brandenburg a. H., Juli 1898; Zimmer, Musikdir. in Okerburg, 15. Mai 1883; Kassel, September 1897.

Iwar von ihrer Beziehung zur Musik nicht zu trennen, aber auf Fürstlicher Bibliothek als eine besondere Abteilung vertreten ist die Hymnologie, die Literatur des Kirchenlebens. Mit ihren fünf bis sechstausend Bänden, an welche sich ein ansehnlicher Apparat in den Abteilungen geistliche Musik, Liturgik, gelegentlich auch in anderen Fächern anschließt, sucht dieser literarische Schatz überall seines gleichen. So ist denn auch nicht leicht einer unserer hymnologischen Forscher an ihm vorbeigegangen, ohne ihn zu benutzen, wenn auch nicht jeder die Gelegenheit fand oder wahrnahm, an Ort und Stelle zu erscheinen, wie wir das z. B. von den Arbeitern auf dem Gebiete der römisch-katholischen Synnial wissen, wo zwar ein Guido Maria Dreves S. J.

gelegentlich erscheint und am 19. April 1894 seinen Namen einträgt, nicht aber ein Dr. Rehrin oder ein so fleißiger und eifriger Benutzer unserer Sammlung, wie der hochverdiente Forscher Dr. th. Wilhelm Baumker, früher in Niederleuchten, dann in Rurich, ebenso bis jetzt nicht die Hymnologen Prof. Dr. F. Spitta und Prof. D. Smend in Straßburg. Wie bei den Musikforschern haben wir die Hymnologen, welche auf Fürstlicher Bibliothek nicht nur erschienen, sondern sie auch benutzten, durch ein Kreuzchen hervor, wobei wir bemerken, daß wir zwischen 1829 und 1865 nicht überall festzustellen in der Lage waren, inwieweit die Bibliothekbenutzer zugleich ihre Benutzer waren. Wir haben also von Gästen aus dem Kreise der Hymnologen zu nennen:

† J. S. Bachmann, Konfiskationsrat in Berlin, Sommer 1855.
† J. Bachmann, Prof. D. in Rostock, Sohn des Hymnologen D. Konf. R. B. in B. in Berlin, 26. Juni 1883 und seine Schwester Julia, von der die väterliche Sammlung für die Fürstliche Bibliothek erworben wurde, 12. Juli 1889.
† Bilz, Karl, Dr. in Berlin, der zwischen Juli 1873 und Juli 1895 fast jährlich in Wernigerode erschien und seinen Namen in das Besucherbuch eintrug auch, in Wernigerode begraben wurde.
† Bode, Wilhelm, Seminaroberlehrer in Aüneburg, Daniel, Dr. G. D., Oberlehrer am Königl. Pädagogium zu Halle a. S., September 1837.

† Eseling, D. Dr., früher Gymnasialdirektor in Celle, jetzt a. D. und Geh. Regierungsrat in Hannover, benutzte die F. B. und allermeist die hymnologische Sammlung sowohl von Haus aus als an Ort und Stelle, eingesch. am 26. Juli 1888 und Juli 1892.

† Fischer, Albert D. th., Superintendent in Piesar, dann zu Groß Dittersleben, ungemein fleißiger Benutzer, auch Besucher der Bibl. bis in seine späten Lebensstage, zwischen September 1876 und 13. Juni 1893 fünfmal eingeschrieben.

† Fulda, Superintendent in Halle, 20. Juli 1833.
† Hansen, Theodor Dr. zu Lunden in Schleswig, Verfasser der Schrift über Johann R. R., Juli 1874.

† v. Liliencron, Reichs Freiherr D. Dr., Klosterpropst in Schleswig Greiß, der zeitweise einen längeren Aufenthalt in Wern. zum Zweck der Benutzung Fürstlicher Bibliothek nahm. September 1889.

† Mearns, James, Reverend, jetzt Doktor Ferry, Digby Lincoln, der verdiente englische Hymnologe, von Julian als tatsächlicher Herausgeber seines Dictionary of Hymnology London 1882 anerkannt. Er arbeitete, abgesehen von fleißiger Benutzung von Haus aus, ein Vierteljahr lang auf F. B. und erwarb sich ein großes Verdienst durch den genauen Nachweis des wesentlichen Einflusses der deutsch-pietistischen Liederichtung auf die englische. Einschrieben 8. August 1885.

Müggel, Dr. Schulrat in Berlin 1853 u. Sommer 1855.
† Nlle, Pfarrer und Superintendent zu Hamm in Westfalen, eifriger Benutzer Fürstlicher Bibliothek an Ort und Stelle und von Haus aus. Einschrieb. Sommer 1901.

† Oberhey, Christian, früher Pastor in Wieda j. a. D. und Kirchenrat in Braunschweig, fleißiger Benutzer der hymnolog. Sammlung, wiederholt auch an Ort und Stelle, so im Sommer 1868.

Rambach, Aug. Jakob Dr., Hauptpastor in Hamburg, 22. August 1831.

† Rhobe, Pastor in Elbing, 11. Juli 1867.
† Rietchel, Georg, Prof. D. in Leipzig, 29. März und September 1890, 26. April 1891, 7. Juni 1892.

† Schircks, Pastor in Rhoden bei Hornburg, 25. Mai 1852.

† Schoeberlein, D. theol., Professor in Göttingen, Sommer 1864.

Siip, G. Ch. S. Berlin 8. November 1843.

† Kämpel, Wilhelm, Pfarrer, Archidiaconus in Schmölln 21. Juli 1890; Pfarrer zu Unterrenthendorf b. Roda S.-Altens. 23. Juni 1899.

† Wadernagel, Philipp Dr., einer der andauerndsten Besucher und Benutzer der hymnologischen Sammlung, eingeschrieben schon am 2. September 1844 als „aus Berlin, jetzt in Stuttgart.“ September 1860, als er in Elbersfeld das Lehramt verließ, noch im August 1879 die Witwe.

† Zahn, Johannes, Königl. Seminarinspektor zu Altdorf, anwesend 20. September 1880, bis an sein Ende ein eifriger Bibliothekbenutzer.

Wegen ihrer besonderen Bedeutung für die Bernigeröder Bibliothek mußten wir bei der hymnologischen Sammlung etwas länger verweilen. Bei den meisten übrigen Fächern können wir uns kürzer fassen. Die weiten rechts- und volkswirtschaftlichen Gebiete konnten nicht in gleicher Weise gepflegt werden, wie die praktisch-theologischen, daher auch weniger Forscher von diesen Zweigen der Wissenschaft sich veranlaßt sahen, die Bibliothek aufzusuchen. Immerhin ist von älterem Material und zur Geschichte des deutschen Rechts im Mittelalter mancherlei vorhanden, daher doch auch in den juristischen Fächern viel auf der Bibliothek gearbeitet ist. In Verbindung mit dem Archiv war so viel Stoff geboten, daß ein halbes Duzend Studenten der Rechts-, Forst- und Landwirtschaft und des Gewerbesens, meist Schüler Dr. F. Conrads in Halle, hier das Material für ihre akademischen Promotionsarbeiten vorfanden. Wir nennen von den eingeschriebenen theoretischen und praktischen Juristen und Kameralisten aus dem Besucherbuch die Herren Prof. d. Landwirtschaft Dr. M. Bachaus in Göttingen, dann Königsberg, Prof. Dr. Georg Bessler in Berlin, Geh. Ob. Reg.-R. Bindewald das, Appellationsger.-Referendar Boffe aus Quedlinburg (der spätere Kultusminister), Prof. Dr. R. Bücher aus Leipzig, Prof. Dr. F. Conrad aus Halle, Dr. jur. Dödel aus Bernigerode, Stadtger.-Rat Dr. jur. Dirksen aus Berlin, Dr. jur. Rud. Ewers aus Göttingen (Sommer 1853, später in Bernigerode), Unterstaatssekret. Karl Fied, Landesdir. Flottwell, Kreisger. R. Friedensburg, Konfiskationspräsident Dr. Göffel, Dr. Hammacher in Berlin, Konfiskationspräsident Hegel daselbst, Prof. Dr. Henle in Göttingen, Ministerialdirektor Dr. Jacobi in Berlin, Prof. Dr. v. Kirchengheim aus Heidelberg, Prof. Dr. v. Lanczolle aus Berlin, Geh. Justizrat Lefse, Prof. Dr. Löning aus Halle, Geh. Reg. R. Lüders, Appellations-Präsident Märdler, Prof. Dr. Merkel aus Rostock, Geh. Ob. Reg. R. Neumann aus Berlin (sehr fleißiger Bibliothekbesucher), Dr. Paul Dertmann, Dozent in Berlin, Reichsger. Rat Dr. Dshausen in Leipzig, Obergerichtsrat Otto Plathner in Berlin (1867, 1871), Prof. Dr. jur. Reuling in Leipzig, Landesgerichtspräsident Ritgen in Cottbus, Konfisk. Präsident Dr. Röndick, Prof. Dr. Kuboff in Berlin, Geh. Regier. R. Scheide daselbst, Landesgerichtspräsident Schmoß in Landsberg, Präsident Weymann in Berlin.

Von sonstigen namhaften Gelehrten, besonders akademischen Lehrern, nennen wir: Prof. Dr. Bergl in Halle, Prof. Dr. Fr. Blas in Kiel, den romanischen Philologen Prof. Dr. Ed. Böhmert in Halle, Prof. Dr. Buschmann in Berlin — öfteren Besucher Bernigerodes und der F. Bibl. — Prof. Dr. Heinr. Brugsch-Pasha in Berlin, Doz. Dr. Wilsch, Busch, Prof. Dr. Cantor in Halle, Prof. Dr. Christiansen in Kiel, Prof. Dr. Ernst Curtius, 23. Juli 1847, Dr. Fr. Aug. Eckstein in Halle, Prof. Dr. Ende, Dir. der Sternwarte in Berlin, Prof. der Landwirtschaft Dr. C. Freytag in Halle, Prof. Dr. Ludwig Geiger in Berlin, Prof. Dr. von der Hagen in Berlin, Prof. Dr. Ficker in Straßburg, Prof. Dr. C. Hoffmann in Berlin, Prof. Dr. Köhler in Halle, Geh. Reg. R. Lohse in Dresden, Prof. Dr. Lupus in Straßburg, Prof. Dr. Mannhardt in Berlin, Prof. Dr. Martius in Kiel, Privatdoz. Dr. Munder in Münster, Prof. Dr. Dshausen in Halle, Prof. Dr. Paul Pietsch in Greifswald, dann Berlin, Prof. Dr. Rietsch in Halle, Priv. Doz. Dr. Schletter in Leipzig.

Von Vertretern der ärztlichen Wissenschaft erwähnen wir H. Geh. Mediz. Rat Dr. Blasius in Halle, den Homöopathen Dr. E. Deventer in Berlin, Sanit. R. Dr. Siebelhausen in Berlin, Geh. Mediz. R. Dr. Jbeler in Berlin, Dr. Hugo Schulz in Greifswald, Geh. D. Reg. R. Oberkassarzt Dr. Trautmann in Berlin, Prof. d. Chirurgie C. R. Voltmann in Halle.

Von Reisenden, Vertretern der Erblunde, des Forstwesens und Naturforschern seien genannt; Dekan Wischoff, Chemiker in Berlin, Dr. Theobald Fischer, Prof. der Erblunde in Marburg, seit seiner Studentenzeit öfter in Bernigerode und auf Fürstl. Bibl., Oberforstmeister Dr. Darlelmann in Neust. Eberswalde, Oberlandsforstmeister Hartig in Berlin, Dozent D. Dekar Hoppe von der Bergakademie zu Clausthal, Landesgeolog Dr. Karl Loffen, wiederholt eingeschrieben, Chemiker Dr. Jens Lützen in Berlin, Prof. Dr. G. Rietsch von der Forstakademie zu

zu Tharant, Dr. S. Potonié, Pflanzenpaläontolog, Afrika-reisender Dr. Geh. Rohlf's, Prof. der Pflanzenkunde Dr. J. M. Schleiden in Jena, Prof. Dr. A. Werber in Berlin. Von Germanisten nennen wir noch Herrn Prof. Dr. Bernh. Seuffert, der wiederholt die Bibliothek besuchte, ebenso wie Prof. Dr. Jul. Zacher in Halle. Von wissenschaftlichen höheren Militärs sahen sich auf der Fürstl. Bibliothek um, der Milit. Geh. Kriegsrat und Militärrentendant Höfer, der Major im Großen Generalstabe Max Jähns und der Geh. Kriegsrat Kiesner in Berlin.

Gewiß fanden alle diese Pfleger und Meister auf verschiedenen Gewissensbieten mancherlei, woran sich für sie ein Interesse knüpfte, aber im Mittelpunkt ihres Interesses stand die alte Sammlung nach der Anlage und dem Zuschnitt, den ihr zweiter Begründer ihr vor fast zwei Jahrhunderten gab, doch wesentlich nur den Gottesgelehrten; und da nicht die systematisch, sondern nur gewisse Zweige der praktischen Theologie in größerem Umfange gepflegt werden konnten, so waren es besonders Theologen, die in hervorragender Weise die praktisch-ethische Seite der Gottesgelehrtheit sowie die Geschichte der Kirche pflegten, die für die alte Stolberg-Bernigeröderische Stiftung ein liebendes Verständnis hatten. Einer von ihnen, D. Karl Immanuel Rietsch, hat diesem tiefen liebevollen Verständnis auch im Besucherbuch einen ganz kurzen, aber bedeutsamen Ausdruck geliehen, wenn er nach einer Besichtigung bemerkt, mit Andacht und Freude habe er diese Sammlung durchwandert.

Von den folgenden Besuchern sind die meisten Hochschullehrer und Doktoren der Theologie und ist daher dieser Charakter bei ihren Namen nicht wiederholt:

Bernath, Prof. d. Kirchengeschichte in Königsberg, 22. Sept. 1899.

Bertheau, C. in Göttingen, Anf. Sept. 1886.

Boffe, lic. th. Dr. Kiel, 21. Sept. 1896.

Brieger, Kirchenhistoriker in Leipzig, 13. Oktober 1889.

Cremer, H., Greifswald, 24. August 1872.

Düchhoff in Rostock, Sommer 1863.

Erbkam, Heinr. in Königsberg, einer der häufigsten Bibliothekbesucher, der sie schon als lic. theol. in Berlin im Sept. 1843 besah, dann als Professor in Jena und Königsberg, noch am 14. Aug. 1874 mit seinem Sohne, dem Architekten A. Erbkam.

Geh. D. Dr. Prof. u. General-Superintendent a. D., Bernigerode, 21. Okt. 1885.

Gottschid, J. Prof. d. Theol. in Gießen, jetzt Tübingen schon Juli 1880 als geistl. Inspektor des Klosters U. L. Fr. in Magdeburg dann als Lehrer am Gymnasium in Bernigerode, am 12. Juli 1902 sein Sohn als st. theol. in Tübingen.

Haupt, Erich in Halle, 25. Mai 1890, 23. August 1900.

Hausleiter, in Greifswald, 3. September 1897.

Jacobi, J. L., Prof. der Kirchengeschichte zu Halle a. S., wetteiferte mit D. Erbkam als eifriger und ständiger Bibliothekbesucher von seiner Studienzeit (24. August 1842) an.

Kähler, Martin in Halle, 4. September 1885, 8. Juni 1889.

Kawatau, G., schon am 7. Juli 1880 als Pfarrer in Altmüg, dann als geistl. Inspektor zu Magdeburg, später Prof. in Kiel und Breslau.

Lommasch, Siegfried, Prof. in Berlin, August 1883.

Lütger, W. in Greifswald, August 1899.

Meyer, Arnold, Prof. in Bonn, schon als Hülfsprediger in Bernigerode am 24. April 1886, dann am 29. August 1891.

Müller, Prof. der Kirchengesch. in Kiel, Aug. 1877, 25. Aug. 1882, 16. Aug. 1883, 14. August 1885.

Roll, Prof. in Halle, Sommer 1853.

v. Nathusius, Martin, in Greifswald, 19. Aug. 1895, 21. Sept. 1896.

Rietsch, Karl Immanuel, in Berlin, Sommer 1851.

Riper, Ferd. Berlin, Prof. der kirchl. Archäologie, 28. Septbr. 1883.

Rietsch, Prof. d. Th. in Straßburg, 9. Aug. 1894.

Rietsch, Albrecht, Prof. in Göttingen, Oktober 1881.

Schlottmann, Konstantin, Halle, 25. Aug. 1875.

Schoeberlein, Prof. in Göttingen, Sommer 1864.

Tholud, Prof. in Halle, 20. Sept. 1834.

Thacker, Paul, Prof. b. Kirchengesch. in Halle a. S.
 8. Juli 1889; in Göttingen 3. Sept. 1897.
 Waltherr, Wilhelm, Prof. in Rostock, schon 20. Jan.
 1889 als Pastor in Curgawen, als Pr. in R., 25. März 1902.
 Weis, Dr. ph. et. th., Prof. in Kiel, 13. August
 1872. Wirkl. Oberkonsistorialrat und Prof. in Berlin,
 15. März 1894.
 Wir schließen daran eine Reihe von hervorragenden,
 für die geistliche Reichsarbeit in hervorragender Weise thätigen
 Predigern, geistl. Lehrern und Kirchenmännern:
 Appuhn, Konsistorialrat in Magdeburg, zuletzt Weini-
 gerode, 4. Juni 1857.
 Berthau, Karl, D. th., Pastor zu S. Michaelis in
 Hamburg, 8. Aug. 1877.
 Besser, Mag. lic. th. in Halle, 13. Sept. 1873, Pastor
 in Salze, F. d. J. 1888.
 Braun, Th., früher Güterloh, Ob. Konf. R. und
 Pfarrer in Berlin, 23. April 1881.
 Brömel, S., Superintendent in Lüneburg, Sommer 1865.
 Cassel, Paulus, lic. th. Prof. u. Prediger in Berlin,
 Sommer 1860.
 Giffen, D. th. Prediger zu S. Michaelis in Hamburg,
 31. August 1864.
 Goetz, Divisionärpfarrer, 30. Mai 1895, Garnisonpred.
 in Berlin, (Ploen) 9. Aug. 1900.
 Herzog, G., Dr. Professor und Konsistorialrat in
 Bernburg.
 Hochhuth, Dr. Metropolitan in Kassel, 31. Juli 1879.
 Hoffmann, F., Oberhofprediger und Konsistorialrat in
 Berlin, Juni 1857.
 Jopp, Superintendent in Stendal, 26. Juli 1886,
 j. i. R. zu Wernigerode.
 Klop (Klopp) Hofaplan, 13. Juli 1836; 3. Juli
 1839, Pastor in Hannover.
 Kögel, Rudolf, D. theol. Oberhofprediger in Berlin,
 17. Oktober 1882.
 Kraft, Karl, D. Pastor der reformierten Gemeinde in
 Elberfeld. Präsident des Bergischen Geschichtsvereins, 14.
 Juli 1877.
 Kruse, Richard, D. th. Pfarrer zu Pötschen in Ober-
 schlesien, 17. Sept. 1884; 17. Juni 1898.
 Linder, D. th. Oberhofprediger in Dresden, Sommer 1866.
 Müllenfelsen, Pastor i. R. Wernigerode, 10. Juni 1890.
 Nebe, Gustav, Superintendent und Oberhofprediger in
 Halberstadt, 7. Aug. 1880, jetzt Generalsuperintendent zu
 Münster in Westfalen.
 Reinhard, Max, D., Konsistorialrat in Straßburg, 23.
 Sept. 1883, dann in Posen, Juli 1891, September 1892.
 Richter, Heinrich, D. theol. Inspektor in Bremen, Sep-
 tember 1839.
 Ritschl, G. C. L. Dr. evang. Bischof und General-
 superintendent von Pommern, 5. Oktober 1835.
 Roquette, H. D., französisch-reformierter Prediger in
 Königsberg.
 Sad, G. H., Konsistorialrat in Magdeburg, Sommer 1848.
 Schaefer, Theodor, D. theol., Pastor in Altona, 6.
 August 1901.
 Seibe, Pfarrer in Mittelhausen bei Erfurt, 5. Juni 1857.
 Schmidt, D. theol. Oberkonsistorialrat in Dresden, 21.
 Juni 1890.
 Schmidt, Albrecht, D. th. Konsistorialpräsident, Wirkl.
 Oberkonsistorialrat in Hannover, 26. September 1900.
 Schmieder, Prof. Dr. in Wittenberg, 21. Juli 1849.
 Schwarz, Geheimrat in Jena, 3. Sep-
 tember 1854.
 Siegfried, Karl, st. theol. aus Magdeburg (später
 Prof. in Jena), August 1854.
 Strauß, Dr. Rgl. Oberhofprediger in Berlin, 9. Sep-
 tember 1829.
 Trautvetter, Fr., Kirchenrat in Eisenach, 3. Sep-
 tember 1854.
 Trümpelmann, Superintendent in Magdeburg, 28.
 Juli 1893.
 Vietor, Konsistorialrat p. prim. zu U. L. Frauen in
 Bremen, 31. August 1883.
 Witte, Leopold, D. theol. Schulprof., 15. März 1892.
 Als Schatzkammer für ältere Erbauungsliteratur und
 wegen seiner bedeutenden Bibelfammlung bildet die Werni-
 geröder Bibliothek auch einen Anziehungspunkt für Bibel-

forscher, Freunde der Bibelverbreitung, der
 inneren Mission, Evangelisation und der Brüdern-
 gemeinde. Wie also Herr Prof. Dr. Waltherr in Rostock
 seines kritischen Werkes über die vorlutherische Bibel
 wegen seiner Studien in der Bibliothek selbst macht, und ein
 germanistischer Hochschullehrer an der Johns Hopkins Uni-
 versität zu Baltimore zu einem ähnlichen Zwecke zu uns her-
 über gekommen ist, um ein vergleichendes philologisches
 Werk über die vorlutherische deutsche Bibel vorzubereiten,
 so sehen wir auch Direktoren und Agenten der preussischen,
 schottischen sowie der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft
 unseren Wertschätz an Ort und Stelle beschäftigen.

Wiederholt sah sich der verehrte Evangelisator Frh
 Flebner aus Madrid die Bibliothek an (10. August 1889,
 13. Nov. 1899), auch Pastor G. Fiedner, C. F. Boden-
 müller, Agent der Dresdener Diakonissenanstalt, S. Keller,
 Hausvater aus Jerusalem (30. Sept. 1897), mehrmals auch
 der Brüdergemeinde-Prediger D. Bernhard zu Braunschweig
 und G. Reichel, Lehrer an der Brüdergemeindepastor zu
 Riesby (3. Aug. 1900). Gern und oft erscheinen hier in
 jüngerer Zeit auch die Gäste des Ferienheims im Mühlenthal.
 Auch unser bedeutendster Missionschriftsteller D. th. G.
 Wernicke bezeugte wiederholt sein Interesse durch Besuche der
 mit manchen alten Missionschriften ausgestatteten Sammlung
 (Mai 1872 als Missionsinspektor zu Warmen, am 28. Juni
 1880 als Pastor zu Rothenschirmbach.) Missionare betreten
 auch gern die Räume der Bibliothek, in der sie so manches
 interessierte, so der Missionar R. Kuhl aus Frankenthal 10.
 Juni 1888, Karl Meyer aus Amalienstein in Südafrika
 30. Mai 1874, Heinrich Stern von der Kirchlichen Missions-
 gesellschaft in Ostindien, Missionar Hals von der Kaffern-
 Mission. Der Stadtmissionsinspektor Griefemann aus Berlin
 besuchte die Bibliothek am 5. Juli 1886.

Einem so zahlreichen Besuch von evangelischen Hoch-
 schullehrern, höheren und niederen Kirchendienern und Missions-
 leuten gegenüber erscheinen römisch-katholische Gelehrte
 und Ordensleute als außerordentliche Seltenheiten: Im
 Sommer 1870 erschien ein Antonio Comolli aus Turin,
 am 16. Okt. P. Fidelis a Fanno ord. s. Francisci,
 Lect. theol., operibus S. Bonaventurae edendis prae-
 factus mit seinem Ordensbruder D. Johannes a Rubino,
 am 16. Okt. 1899 Campegius Lambertus Rambonnet
 aus Zuitzen. Des Jesuiten Guido Maria Drees gedachten
 wir schon. Im August beschäftigte Prof. Dr. Franz Laver
 Kraus — damals in Straßburg — die Bibliothek. Ein F.
 Nieberger schreibt sich, um Irrtümer zu vermeiden, im August
 1886 als stud. theol. catholicae ein. Im August 1892
 trägt der röm.-kath. Kirchenrechtslehrer Ebracl aus Münster
 seinen Namen ein und im Oktober 1900 besucht der Privat-
 dozent zu Braunschweig Dr. Joseph Kolberg unsere Bibliothek.

Der Kirche steht ihrer Natur nach die Schule sehr nahe,
 daher auch die erlauchten Sammler und Pfleger der Bibliothek
 neben den theologisch-kirchlichen Bücherkäufen die Literatur
 über das Schulwesen zu pflegen suchten. So fanden denn
 die Schulmänner auch Einiges, was ihr näheres Interesse
 betraf. Wir nennen kurz von Besuchern aus diesen Kreisen
 H. Dr. R. Kehrbach, den Herausgeber der Monumenta
 Germaniae paedagogica, die Gymnasialdirektoren und
 bezw. Schulräte Dr. Bonnel in Berlin (1880), Dr. Jordan
 in Salzwedel (8. Sept. 1855) und dessen S. Dr. Albrecht
 J. (26. Mai 1902), Geh. R. R. Dr. Kiefling in Berlin
 (26. August 1874), Schulrat Dr. Kirz (23. Juli 1872),
 Direktor b. Wilh.-Gymnas. Dr. Kübler in Berlin (21. Juli
 1883), Lic. Dr. C. Leimbach in Goslar (8. Juni 1892),
 Dr. Aug. Meineke in Berlin (Spätsommer 1858), Dr. Th.
 Schmidt in Halberstadt (6. Aug. 1859), Dr. Sintonis,
 Prof. am Gym. in Zerbst (25. Juli 1838), Dr. Wentrup
 in Salzwedel (14. Juli 1864), ferner die Seminar-Direktoren
 C. Kehr in Halberstadt (8. April 1876), Berthold Rötze zu
 Alt-Döbern (28. Juni 1836), Reinthaler, Rektor der Mar-
 tinischule zu Erfurt (11. Okt. 1859), Schumann G. Dr.
 Seminarbibliothekar in Herberburg, dann Alfeld, (Juli 1869 u.
 1896), später Regier.-Rat in Trier, zuletzt Magdeburg, Supple-
 rian, Seminarbibliothekar in Berlin (28. Juli 1879), Seminar-
 bibliothekar Zahn aus Mörs (Juli 1858), Berrenner, Konsistorial-
 und Schulrat in Magdeburg (4. August 1831), Zeune,
 August, in Berlin, (11. Sept. 1842).

Bei dem großen Umfang der geschichtlichen Literatur
 kann die Fürstliche Bibliothek in keiner ihrer Abteilungen

einen Anspruch darauf machen im Großen und Ganzen vollständig bzw. eine Spezialabteilung zu sein. Ob ich wohl ist der mit den Hilfswissenschaften auf mindestens 30,000 Bände sich belaufende Vorrat an geschichtlichen Schriften größer als in irgend einer anderen Wissenschaft. Dem entspricht denn auch eine verhältnismäßig große Zahl von Geschichtsforschern und -Freunden, die unsere Bibliothek zur Beschäftigung und Benutzung aufsuchen. Von Professoren und Dozenten der Geschichte erwähnen wir: Dr. Harry Breßlau in Berlin (20. August 1878), Straßburg (1. April 1892), Richard Brode in Halle (10. Okt. 1891), Gustav Droyen in Berlin (Sommer 1868), Ernst Dümmler in Halle, 1859 und öfter, Dr. Felician Geß, zuerst August 1885 als stud. phil., am 13. Aug. 1896 als Prof. der Gesch. an der technischen Hochschule zu Dresden, v. Kluckhohn, Aug. Göttingen (5. Juli 1884), Dr. Max Schumann, Dozent in Berlin, Aug. 1887, j. Prof. in Göttingen, Wilh. Maurenbrecher in Leipzig, (11. Okt. 1887, 10. Juni 1889), Wilh. Nöden in Gießen (10. Okt. 1889), v. Pfugge-Hartung in Berlin (18. Okt. 1892), Ranke in Berlin (1. Okt. 1836), Schirrmacher in Rostock, Wilh. Schum in Halle (12. Juli 1879), C. Varrentrapp in Bonn.

Wir müssen es uns versagen, die Namen der zahlreichen Altertumsforscher anzuführen, die auf der Bibliothek in Wernigerode ein reiches diplomatisches und monographisches Material fanden.

Besonders reichen Quellenstoff birgt die Bibliothek für die Kunde des Harzes, zumeist die geschichtliche, und für den Harz und insbesondere die Stolbergischen Lande ist sie die eigentliche und im gewissen Sinne einzige Bibliothek, zumal seit Erwerbung der Graf. Heyseschen Harzbibliothek und seit dem auch der Harzverein für Geschichte und Altertumskunde seinen Bücherbesitz der Fürstlichen Bibliothek zur Verwaltung und zur dauernden Aufstellung übergeben hat. Finden wir daher schon in den früheren Jahrzehnten in dem Besucherbuch die Namen der älteren Schriftsteller über den Harz, eines Brederlow, Eiss, Gottschald, Förstmann, Niemyr, Bröhle unter den Beschäftigern der Bibliothek, so hat seit Gründung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde der Besuch und die Benutzung der Bibliothek für die Geschichte und Altertumskunde des Harzes ganz andere und größere Verhältnisse angenommen. Gegen sechzig Namen von thätigen Mitgliedern des Vereins, von denen fast alle Beiträge für das Vereinsorgan lieferten, haben sich eingeschrieben. Der geschichtliche und heimatlige Sinn mancher weniger römischen Familien, die theilweise nur noch draußen fortlebenden Sprossen zu unserer Sammelstätte geschichtliche Ueberlieferung geführt, so die Wächting, Calvör, Dannenberg, Heindorf, Lutterott. Von den Wächting, Heindorf, Lutterott wissen wir, daß sie sich eifrig mit ihrer Familiengeschichte beschäftigten. Ein paar andere wernigeröderische Familien, aus denen Mitglieder von dem fernen Amerika oder von Holland her ihren Stammort und die dortige Bibliothek wieder aufsuchten, erwähnten wir bereits unter den auswärtigen Gästen.

Es wäre noch so mancher wadere nachhafte Mann aus verschiedenen Feldern der Gelehrsamkeit zu nennen, wenn ihre Zahl nicht eine zu große wäre. Wir nennen noch die Forscher auf dem Gebiete des deutschen Schrifttums Dr. Johannes Holte, 1884 und Kamillus Wendeler in Berlin 7. Okt. 1878, Prof. Dr. Roner daselbst 5. August 1863, Prof. Dr. Krüger in Braunschweig 23. Juli 1857, den Sagenforscher Dr. Adalbert Ruß 23. Juli 1863; den bekannten Bibliographen und hymnologischen Sammler R. G. v. Meuselbach 24. Oktober 1838, den Professor der mittelalterlichen lateinischen Philologie Dr. Wilh. Meyer von Speier in Göttingen 28. April 1902 und schon vor eilf Jahren; Dr. Karl Munding, der auf Fürstlicher Bibliothek einen großen Teil seiner Arbeit für die Herausgabe von Viktor Kins Subers Werken erledigte.

Das Interesse von Buchhändlern, besonders Verlegern an einer größeren Bibliothek ist ein so nahe liegendes, daß wir uns nicht wundern werden, wenn wir eine längere Reihe von ihnen zu verschiedenen Zeiten der

Fürstlichen Bibliothek einen Besuch machen sehen, so die Appellus, Frig. Boswell (Nicolaische Buchh.), Enslin, Max Harwig, Rud. Krüger, Lindtner, W. Lohck aus Berlin, Heinrich Brodhaus, Paul Georgi, Otto Klasing, Buchardt, C. G. Reclam (1831), C. Käßle, Sacken, Konstant. Sander, Rud. Weigel, Joh. Biegler (Amelungs Verlag) aus Leipzig, Wänisch und Faber (Zeitungsbes. u. Druckerei) aus Magdeburg, Fiedeking aus Hamburg, Rilling aus Wittenberg, Kemperich (Heinr., Firma Hebele) aus Köln, Förstmann aus Nordhausen.

Das Verhältnis des Buchhändlers und Verlegers zur Bibliothek ruht wesentlich auf einer geschäftlichen Grundlage. Dem gegenüber ist das des Bibliothekars zu ihr ein ideales und das engste, das sich denken läßt. Amt und Beruf des Archivars berühren sich mit dem des Bibliothekars und sind in manchen Fällen, besonders in kleineren und Stadtarchiven, ebenso wie in Wernigerode in einer Hand verbunden. So ist es denn ganz naturgemäß und erklärlich, daß wir den Bibliothekar und Archivar sehr fleißig die Bibliothek aufsuchen sehen und seinen Namen in Besucherbuch finden. Im Verhältnis zu den doch nur engeren Kreisen dieser Berufsgenossen ist es gewiß eine stattliche Zahl, wenn wir — allermeist in den jüngsten Jahrzehnten — gegen hiebnzig Archivare und Bibliothekare die Bibliothek aufsuchen sehen.

Wir möchten zum Schluß noch auf eine überaus wohlthuende Erscheinung hinweisen, die wir bei der Durchsicht des Besucherbuchs und durch eigene langjährige Erfahrung zu beobachten in der Lage waren, nämlich auf die große Anhänglichkeit früherer Bibliothekare nicht nur, sondern auch ihrer Nachkommen bis in entfernte Glieder an den von ihnen oder ihren Vorfahren einst verwalteten Bücherbesitz und dessen Stätte. Im September 1845 schreibt sich ein Albert Wiganand candidatus philosophiae aus Treysa in Hessen als pronepos bibliothecarii, als Urenkel des wadern und frommen ersten selbständigen Buchwirts Graf Christian Ernsts Karl Christian Wiganand ein, der von 1742 bis an seinem im Jahre 1748 erfolgten Tod dieses Amt versah. Als dieser Albert Wiganand mittlerweile Professor der Pflanzenkunde in Marburg geworden war, zog das fromme Gedemken ihn nochmals zu uns zurück und im Sommer 1870 schreibt er sich wieder in das Gebetbuch der Bibliothek ein. Wiganands zweiter Nachfolger war Heinrich Ernst Raßmann, der mit besonderer Feingebung und Hingebung seiner erlauchten Herrschaft diente und zwischen 1762 und 1782 mit gleichem Eifer seines Bibliotheksamts wartete. Dieses seines Urogroßvaters gedemken unternimmt im August 1891 Ernst Raßmann aus Altena in Westfalen eine Fahrt nach Wernigerode und sucht die seit seines Vorfahren Zeit auf Doppelte vermehrten Bücherbesitze auf, die jener einst verwaltet hatte.

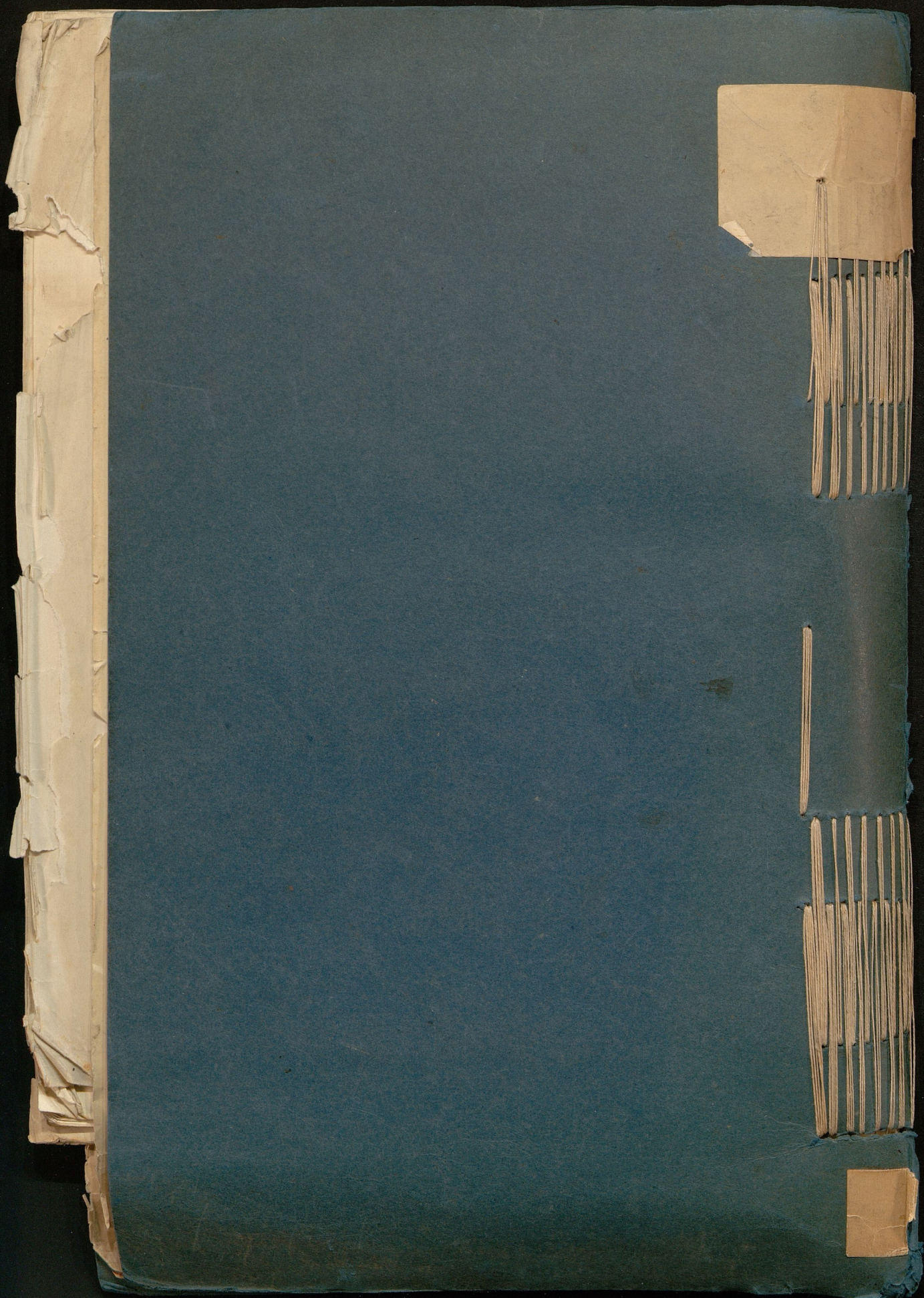
Auch bei den Nachkommen des feinsinnigen, literarisch sehr thätigen Bibliothekars Johann Lorenz Benzler (1783—1817) lebt die Liebe und Anhänglichkeit an Wernigerode und insbesondere an seinen alten Bücherbesitz kräftig fort. Die Gebrüder Dr. Max und Dr. Hans Benzler, Söhne des Plsenburger Hüttenartes Emil Benzler und Urenkel des Bibliothekars, besuchten die Fürstliche Bibliothek am 11. Oktober 1899 und schrieben zum Zeichen des Gedemkens ihre Namen in unser Erinnerungsbuch.

Der noch lebende unmittelbare Vorgänger des gegenwärtigen Bibliothekars, der um die Sammlung hochverdiente nunmehrige Gef. Hofrat Dr. Ernst Förstmann, hängt mit solcher Treue an dem Gegenstand seines einfügen treuen Bemühens, daß er bei seinen häufigen Reisen zu unserer auch durch persönliche Bande ihm sehr werthen Stadt regelmäßig auch die Bibliothek stets wieder aufsuchte. Als wir, nicht lange bevor wir in seine Stelle einrückten, am 25. Mai 1865, zum ersten mal den säulengetragenen stattlichen Bücherstuhl betreten, nötigte er uns, diesen Besuch als Gast durch Eintragung unseres Namens in das Gebetbuch für die Erinnerung festzulegen. Er hat dann selbst seit Sommer 1866 bis 10. Oktober 1899 wenigstens achtmal seinen Namen eingetragen.

Wernigerode, 21. Juli 1902.

Dr. E. Jacobs.





1891/2

Nachricht über die Fürstliche Bibliothek zu Wernigerode.

Wir beginnen unsern kurzen Auszug aus den Verwaltungsberichten der Fürstlichen Bibliothek vom 1. Juli 1891 bis dahin 1892 wie die früheren mit einigen Zahlen. Durch eine Vermehrung von 884 Bänden wuchs die Bibliothek mit Einschluß der Nadeckeschen und der im Fürstlichen Gymnasium aufgestellten Weinedelschen Sammlung auf **101,421** Bände. Hierzu kommt die gleichfalls der Fürstlichen Verwaltung unterstellte, im großen Bibliotheksaale untergebrachte, 2356 Bände starke Sammlung des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde, womit die Gesamtzahl auf **103,777** Bände steigt.

Um nicht zu viel Zahlen aufzuhäufen, geben wir diese nur bei den Abteilungen, in welchen sich die Fürstlichen Sammlungen vor andern auszeichnen und machen bei diesen sowie bei einigen weiteren Fächern die bemerkenswerthesten antiquarischen und Neuanschaffungen namhaft.

Die **Bibelabteilung** stieg zwar nur um 8 Nummern und erreichte dadurch die Zahl von 3231 Bänden, aber es befindet sich darunter das grundlegende, vergleichende und textkritische Werk von D. Wils. Walther in Cuxhaven, bei dessen Bearbeitung die hiesige Bibliothek aufs ausgiebigste benutzt wurde.

Die zusammengehörigen **hymnologischen** und **liturgischen** Abteilungen, welche bereits seit ein paar Jahren über fünftausend Bände stark sind, wurden im letztvergangenen um 26 weitere Bände vermehrt. Darunter befindet sich auch manches nennenswerte. So wurden durch den bekannten Hymnologen D. th. Wils. Baumert wieder verschiedene ältere römisch-katholische Gesangbücher: Erfurt, kathol. geistl. Nachtigal 1666, Köln geistliches Pfalterlein, ebenfalls 1666, u. a. m. überlassen. Zwei allgemeinere Werke neuesten Ursprungs wurden durch Manitius, Geschichte der christlichen lateinischen Poesie und das umfassende englische Sammelwerk von Julian, Dictionary of hymnology, London 1892 zur hymnologischen Sammlung hinzugefügt.

Besonders erfreulich aber war es, daß es gelang, eine lange schmerzlich empfundene Lücke auszufüllen und eines der gesuchtesten und wichtigsten Stamm-Gesangbücher der deutsch-evangelischen Kirche, das Valentin Bapsische Gesangbuch, in der Ausgabe Leipzig 1551, der ersten, in welcher der zweite Teil von 40 bis zu 70 Nummern vermehrt ist, zu erwerben. Wackernagel führt diese Ausgabe in seiner Bibliographie S. 249 an; er hat aber das Buch nie in Händen gehabt. Unser von List und Franke in Leipzig erworbenes Exemplar, ein Originalband in bestem Pergament, war im Jahre 1856 von dem bekannten Musiker und Hymnologen D. Rade erstanden; auf der Rückseite des Vorderdeckels aber lesen wir den nicht weniger bekannten Namen: „Nitter, Magdeburg!“

Ein zwischen dem ersten und zweiten Teile fehlendes Blatt G 5 wurde mit freundlicher Unterstützung eines älteren Benutzers der Fürstlichen Bibliothek, Herrn Dr. Karl Wilk in Berlin, durch den Herrn Photographen Wils. Ebeling in geschickter Weise ergänzt.

Zu der nunmehr über 6000 Nummern in 4496 Bänden enthaltenden Leichpredigten-Sammlung kamen 62 Nummern, von welchen 59 in drei von Herrn D. th. Krafft zu Elberfeld überlassenen Sammelbänden enthalten sind. Da in den Leichpredigten, zumal für die gegenwärtige Benutzung, die Lebensläufe die Hauptsache sind, so gedenken wir auch hier neben den Funerariolen gleich der biographischen Abteilung. Außer durch mehrere Bände der regelmäßig fortschreitenden Allgemeinen Deutschen Biographie und verschiedene einzelne Stücke erfuhr dieses Fach eine besonders schätzbare Ergänzung durch Würzbachs sechzigbändiges biographisches Lexikon von Oesterreich; es stieg dadurch die Bändezahl von 2108 auf 2214. Von den übrigen Spezialabteilungen stieg die Harzlitteratur auf 1207, die Stolberg-Wernigeröderische auf 1817 Bände.

Hauptwerke zur deutschen Rechtsgeschichte wurden in Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter 4 Bände, Priebsch, Die deutschen Städte im Kampf mit der Fürstengewalt Bd. 1, Hegel, Städte und Gilden, 2 Bände, erworben.

Werke zur deutschen und vaterländischen Geschichte sind unter den Neuanschaffungen Müllenhoffs deutsche Altertumskunde, Gebhardts Handbuch der deutschen Geschichte, Dindens Zeitalter Kaiser Wilhelms I., Moltkes gesammelte Schriften und die Denkwürdigkeiten aus dem Leben Leopolds v. Gerlach.

Unter den Urkundenbüchern ist vor allen Lappenbergs Urkundenbuch der Stadt Hamburg zu nennen. Da der größte Teil der Auflage in der großen Feuersbrunst des Jahres 1842 vernichtet wurde, so war es schwer, den vielgesuchten Quartband zu beschaffen. Mit Beförderung des Stadtarchivs zu Hamburg war die Antiquariatshandlung von List und Franke zu Leipzig in der Lage, Fürstlicher Bibliothek das Werk zu überlassen. Zu dem Württembergischen Urkundenbuch kamen Bd. 4 und 5, zum cod. diplom. Saxoniae Regiae Bd. XIV hinzu; die Wernigeröderische Geschichtsquellen-Sammlung wurde durch das Urkundenbuch der Stadt bis zum Jahr 1460 vervollständigt. Bemerkenswert ist auch Brindmeyers zweibändige Geschichte des Hauses Leiningen, für die Altertumskunde und Kulturgeschichte: v. Moersberg, Wäfen und Wiegewaete und Alwin Schulz, Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert. Von Pauls Grundriß der deutschen Philologie wurde der starke erste Band vollendet, zur Dante-Litteratur Scartazzinis Dante-Handbuch angeschafft. Zu

